

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. August 1913 (Nr. 201) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Wahrheit und Recht“ vom 22. August 1913.
- Nr. 231 „Arbeiter-Zeitung“ vom 23. August 1913.
- Nr. 82 und 83 „La Vita di Trieste“.
- Nr. 11.542 „Il Piccolo“ vom 22. August 1913.
- Die Gemälde, betitelt: „Montjuich — la vision ultime“ und „Si vis pacem“, welche mittels Postpaketes von der Schweiz, Fanati-Reuber-Bernt Nr. 58 unter der Adresse Ernesto Rabig, Ronfalcone, in Görz eingelangt sind.
- Nr. 11 „Zádruba“ vom 22. August 1913.
- Nr. 67 „Schönbacher Zeitung“ vom 23. August 1913.
- Nr. 67 „Egerländer Bezirksblatt“ vom 23. August 1913.
- Nr. 97 „Deutsche Zeitung“ vom 25. August 1913.
- Nr. 8 „Certyskatista“ vom 25. August 1913.
- Nr. 139 „Russkaja Prawda“ vom 22. August 1913.
- Nr. 34 „Dubrovnik“ vom 21. August 1913.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die finanzielle Lage der Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: In den elf Monaten der Balkankrise ist es der Türkei trotz ihrer ungünstigen finanziellen Lage und trotz der enormen durch die militärischen Operationen verursachten Auslagen immer noch gelungen, die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden und ihren Verpflichtungen mehr oder weniger nachzukommen. Bekanntlich sind im Jahre 1912 zwei Schatzscheinemissionen im Betrage von 3.000.000 und 5.500.000 Pfunden beschlossen worden. Außerdem hat die Türkei, um ihre militärischen Bedürfnisse zu decken, in den erwähnten elf Monaten in wiederholten Zahlungen von der Dette publique 1,5 Millionen auf den Anteil erhalten, der ihr von den Erträgen dieses Instituts zukommt, ferner 500.000 Pfunde von der Leuchturmgesellschaft für ihren Anteil an deren Einnahmen, wofür die Konzessionsdauer der Gesellschaft

um 25 Jahre verlängert wurde. 300.000 Pfunde erhielt der Staat von der Bagdadbahn-Gesellschaft, 500.000 Pfunde von einer ausländischen Finanzgruppe als Gegenwert für die Börse in Galata und die Kaserne auf dem Tarimplatz, die ihr verkauft wurden. 244.000 Pfunde, die ihm von den 50 Millionen zuzamen, die Italien der Dette publique unter dem Titel der Kapitalisierung der Einnahmen von Tripolitarien und Benghazi ausgezahlt hat, eine Million Pfunde von der Tabakregie gelegentlich der Verlängerung der Konzessionsdauer um 15 Jahre, 73.000 Pfunde wurden von der Stadtpräfektur für den Verkauf der Kais von Kabiköy eingenommen, weitere 86.000 Pfunde ebenfalls von der Stadtpräfektur für die Abtretung der Verwaltung der Gasbeleuchtung in der Hauptstadt. Wie aus dem voranstehenden ersichtlich ist, konnte die Türkei ihren militärischen und anderen Bedarf in den letzten elf Monaten aus eigenen Mitteln decken, ohne zum Auslande ihre Zuflucht zu nehmen. Außerdem verfügt sie noch über andere Hilfsquellen, die noch nicht angegriffen wurden. Die Türkei braucht demnach, wie hier erklärt wird, einen finanziellen Boykott nicht allzusehr zu fürchten. Es seien die ausländischen Interessen in der Türkei, die darunter am meisten leiden würden. Um nur von Konstantinopel zu sprechen, sind dasebst alle großen und wirtschaftlichen Handelsunternehmungen ausländisch. Wenn die Beamten ihren Gehalt nicht beziehen, gehen die Geschäfte elend. Seit vier Monaten werden die Regierungsbeamten in Konstantinopel nicht bezahlt, was dem ausländischen Handel zum größten Schaden gereicht. Die Summe, um die es da handelt, beträgt 380.000 türkische Pfunde monatlich, die dem ausländischen Handel zum großen Teile entgeht. 45.000 türkische Pfunde monatlich betragen die Gehälter der rumelischen Beamten, die nahezu alle ohne Stellung in Konstantinopel weilen.

### Die Kapitulationen in Ägypten.

Zu der jetzt viel erörterten Frage der Aufhebung der Kapitulationen in Ägypten wird der „Pol. Kor.“ aus Kairo geschrieben: Die Kapitulationen sind bekannte Verträge zwischen den christlichen Mächten und der Türkei, nach denen die auf ottomanischem Gebiete, also auch die in Ägypten lebenden Europäer von Steuern befreit sind, der einheimischen Gerichtsbarkeit nicht unterstehen und ohne Erlaubnis des zuständigen Konsuls nicht verhaftet werden dürfen. Kein ägyptischer Polizist darf die Wohnung eines Europäers ohne Begleitung eines Vertreters des Konsulats betreten. Daß dies zu Mißbräuchen und Unzuträglichkeiten führen kann, liegt auf der Hand. Aber bereits die Einführung der Gemischten Gerichtshöfe im Jahre 1876, die in zivilrechtlichen Fällen zwischen Angehörigen verschiedener Nationalitäten zuständig sind, beschränkte die Sonderrechte der Ausländer nicht unwesentlich, und dem großen Staatsmann Rubar Pascha war es zu verdanken, daß der juristischen Verwirrung, besonders hervorgerufen durch irrtige Textauslegungen der Kapitulationen, ein Ende bereitet wurde. Solange Ägypten als selbständiger Staat unter der Suzeränität der Pforte bestand, sind schwerwiegende Bedenken gegen diese Einrichtung nicht erhoben worden, auch von England nicht. Seit Beginn der britischen Okkupation (1882) aber wurden die Engländer zu Feinden europäischer Privilegien und sahen in den Kapitulationen, die ihnen früher ein Schutz gegen orientalische Übergriffe waren, eine Behinderung ihrer kulturellen Arbeit. Jede Gelegenheit, wie z. B. die Einführung des Fünf-Feddan-Gesetzes, wird benützt, gegen die Kapitulationen Beschwerden, die zumeist ganz unbegründet sind, vorzubringen. Den Engländern ist jede Einmischung europäischer Mächte in die ägyptischen Angelegenheiten unerwünscht. Sie wollen den vierzehn Kapitulationsstaaten jeden Einfluß im Lande nehmen und ihre wirtschaftliche Tätigkeit untergraben. Dazu erscheint ihnen die Ab-

## Fenilleton.

### Ein seltsamer Schlangenbiß.

Von Adolf Thiele.

(Schluß.)

Plötzlich wurde er von einem lauten Krachen und Klirren geweckt. Er schreckte auf und fand sich im Dunkeln am Boden liegend.

Zuerst wußte er gar nicht, wo er war, bald aber begann er sich. Er hatte im Schlaf den Tisch umgestoßen, und dabei war auch die Lampe erloschen.

Plötzlich durchfuhr ihn ein lähmender Schreck: die Schlange! Sicherlich war das Glasgefäß, das herabgeschleudert worden war, zerbrochen und die gefährliche Giftschlange hatte ihre Freiheit wiedererlangt. Jetzt kroch sie nun am Boden des dunklen Zettes dahin, sie war vielleicht schon neben ihm.

Das Entsetzen lähmte ihn einige Augenblicke, dann entschloß er sich und sprang auf sein Bett. Sicher war er hier ja auch nicht, konnte sich doch das Reptil an den Füßen der eisernen Bettstelle emporhängeln.

„Hilfe! Hilfe! Tenio! Zu Hilfe!“ rief der entsetzte Mann. Aber alles blieb still! Wie sollte auch jemand die Rufe hören, war doch die Farm ein Stück entfernt und lag doch dort gewiß alles in tiefem Schlafe!

Ob schon vor Schrecken verwirrt, sagte sich Romeiro doch, daß es das einzige Mittel zur Rettung sei, schnell das Zelt zu verlassen.

Dazu entschloß er sich denn auch. Zwar war er in Strümpfen, denn die Pantoffeln waren ihm entglitten, aber das gefährliche Tier lag ja vielleicht nicht auf dem Wege zum Zelteingang.

In der eifrigsten Bewegung sprang er auf die Tür zu. Da fühlte er zu seinem Entsetzen in der linken Ferse einen scharfen, stechenden Schmerz.

„Nun bin ich verloren!“ Dieser Gedanke durchfuhr ihn wie ein Schwert. Er sprang vor das Zelt hinaus, und hier sah er im hellen Schein des Mondes, wie Tenio, von einem Diener gefolgt, dahergelaufen kam.

„Tenio,“ rief der Gelehrte keuchend. „Ich bin verloren, die Schlange —“

„Hat Euch gebissen, Senor?“ rief Tenio im höchsten Grade erschreckt.

„In die Ferse!“ stöhnte Romeiro, dann faßte er sich mit männlichem Mute. „Tenio,“ sagte er, ich stehe vor meinem Ende! Mein letzter Wille liegt unter meinen Papieren. Nun habe ich noch eine Bitte an Sie. Schreiben Sie an Senorita Rita Lanero — merken Sie sich genau den Namen: Rita Lanero in Rio de Janeiro! — Schreiben Sie ihr — hier nehmen Sie mein Notizbuch! — Schreiben Sie: Teure Senorita! Tief bedaure ich, daß ein solch nichtiger Zwist uns trennte. Ein Sterbender sagt Ihnen, daß sein Herz Ihnen gehört hat, seit er Sie kennen gelernt. Meine schwerfällige Art hat mich immer gehindert, es Ihnen zu sagen. Haben Sie diese Worte geschrieben, Tenio? Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen herzlich. Nun will ich mich niederlegen!“

Der völlig Erschöpfte setzte sich auf eine kleine Erhöhung neben dem Wege nieder.

„Daher waren Sie immer so traurig, Senor?“ fragte Tenio.

„Ich hätte nie davon gesprochen, Tenio,“ erwiderte Romeiro, „aber nun, da alles aus ist, nun mag sie es erfahren!“

Völlig ermattet legte sich Romeiro auf den Boden. Tenio fühlte ihm den Puls. „Ihr Herzschlag ist gut, Senor,“ sagte er.

„Einerlei, es ist ja doch zu Ende! Nun metnenwegen, so oder so, hier oder wo anders!“

Indessen kamen zwei Diener mit Lampen herbei. Tenio untersuchte die Wunde, obwohl Romeiro wehren wollte. „Das ist kein Schlangenbiß!“ sagte der Farmer, „das ist eine Schnittwunde wie von Glas!“

Der Farmer betrat nun mit einer Lampe in der Hand und von einem der Diener begleitet, das Zelt.

Da sah er die Giftschlange in einer Ecke zusammengerollt liegen; sie hob den Kopf und zihte ihm entgegen.

Mit einem Schlage des Stodes, den er mitgenommen hatte, tötete er das gefährliche Tier. Dann sah er den Boden an zwischen Bett und Eingang und erblickte da die Scherben der zerbrochenen Lampe; an einem waren leichte Blutspuren zu erkennen.

Als er zu Romeiro zurückkehrte, hatte sich dieser von seinem Schrecken erholt. Die kleine Schnittwunde wurde dann gereinigt und verbunden.

„Den Brief senden Sie natürlich nicht ab, Tenio!“ sagte Romeiro noch, und der Farmer erwiderte: „Selbstverständlich!“

Nach einer Besprechung mit seiner Frau aber, der der Gelehrte wegen seines freundlichen, humanen Wesens auch sehr sympathisch war, schrieb er dennoch ohne Romeiros Wissen an Rita Lanero.

Nicht lange darauf traf von dieser an den Gelehrten ein Brief ein, in dem sie die kleine Zwistigkeit bedauerte und die Hoffnung aussprach, daß er nun bald wieder nach Rio zurückkehren möchte. Sie freute sich schon auf die Erzählungen seiner Erlebnisse; es würde ihr dies die beste Unterhaltung in ihrem jetzt sehr zurückgezogenen Leben sein.

Romeiro war hocherfreut und er machte seinem Gastfreunde scherzhafte Vorwürfe, daß dieser nun doch geschrieben hatte.

Daß später Romeiro seine Forschartätigkeit auf weniger gefährliche Gegenstände ausdehnte, dafür sorgte dann nicht nur sein Abscheu, den er gegen die Giftschlangen gefaßt hatte, sondern auch seine junge Frau. „An einer einzigen Schlange sollst du dir genügen lassen!“ sagte sie ihm bisweilen scherzend, und er erwiderte: „Nun, es sind ja noch mehr Tiere aus der Arche Noah da!“

Schaffung der Kapitulationen nötig. Die Ägypter aber sind überzeugt, daß die Engländer, unter Ausschaltung der einheimischen Elemente, die Rechtsprechung allein an sich reißen wollen, um so einen weiteren Schritt vorwärts zu tun zur Erklärung des Protektorates oder der völligen Annexion. Kommt es zu einem Verzicht der Mächte auf die Kapitulationen, so ist ein solcher nur gegen bedeutende Kompensationen denkbar. Die einheimischen Gerichtshöfe, befangen von politischen und religiösen Vorurteilen, sind bis jetzt noch nicht imstande, europäischem Tun und Denken gerecht zu werden. Wenn auch die höheren Stellen in der Verwaltung und im Justizdienst mit Engländern besetzt sind, so sind in den unteren doch Eingeborene tätig, die der üblichen Bestechung allzusehr zugänglich sind. Die Europäer und ihre Arbeit würden ohne Zweifel der Willkür polizeilicher oder richterlicher Instanzen ausgesetzt sein und des Schutzes entbehren, den sie unter den Kapitulationen genossen haben, wenn ihre Rechte nicht mit allem Nachdruck in einer unumstößlich sicheren und jede eigenmächtige Auslegung ausschließenden Weise festgesetzt werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 1. September.

Der „Sächsische Landesdienst“ meldet: Zu der am 18. Oktober stattfindenden, von dem Deutschen Patriotenbund veranstalteten feierlichen Einweihung des **Völkerschlachtdenkmal**s bei Leipzig hat der König von Sachsen Einladungen an den deutschen Kaiser, an sämtliche deutsche Bundesfürsten und freien Städte, sowie an den Kaiser von Oesterreich, den Kaiser von Rußland und den König Gustav von Schweden gelangen lassen, die sich sämtlich in zusagendem Sinne geäußert haben. Der deutsche Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte haben ihr persönliches Erscheinen zugesagt mit Ausnahme des Herzogs von Sachsen-Meiningen, der sich wegen seines hohen Alters durch den Erbprinzen vertreten läßt, während sich der Kaiser von Oesterreich durch den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Cyrill und der König von Schweden durch den Kronprinzen vertreten lassen werden.

Man schreibt aus Saloniki, 26. August: Es wird mehrfach bestätigt, daß an den Gerüchten über eine Spannung zwischen Griechen und Serben nichts Wahres sei. Die Tätigkeit der serbischen Propaganda in Monastir werde von den serbischen maßgebenden Behörden selbst nicht für ernst genommen, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß dadurch doch die griechischen Interessen geschädigt würden. Was die griechische Demobilisierung anbelangt, müsse man bedenken, daß Griechenland zur Befestigung der neu errungenen Gebiete einer Armee von ungefähr 80.000 Mann bedürfe, weshalb sich die Demobilisierung nur auf einzelne Truppenkörper erstrecken wird. Der Umstand, daß besonders in den Kämpfen gegen die Bulgaren sehr viele griechische Offiziere gefallen, viele verwundet noch in den Spitälern liegen, bringe

es mit sich, daß man an eine Verurlaubung von Offizieren nicht schreiten könne, zumal einer größeren Anzahl derselben Urlaube aus Gesundheitsrücksichten bewilligt werden müssen.

Wie man aus Rom meldet, macht die Befestigung der italienischen Herrschaft in Lybien andauernd günstige Fortschritte. Mit besonderer Befriedigung wurde die Nachricht über die jüngst erfolgte Besetzung von Ghemines begrüßt, welcher Ort einen wichtigen Punkt der Cyrenaika bildet. In Tripolitaniien ist die Kolonne Miani nach einem beschwerlichen Marsche in Socna angekommen. Die Notabeln dieses Ortes zogen den Truppen bis Hamman entgegen, um ihre Unterwerfung unter das italienische Regime zu erklären.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein chirurgisches Kunststück.) Unter dem Titel „Erfolg von Fingergelenken durch Zehngelenke“ beschreibt der Kieler Chirurg Prof. Göbbel in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ eine interessante Operation, die er an einem Geiger vorgenommen hatte. Nach einer technisch besonders schweren Übung verspürte der Geiger Schmerzen im kleinen Finger der linken Hand, die nicht mehr wichen. Schließlich konnte der Violinspieler den Finger beim Spiel nicht mehr gebrauchen. Die ärztliche Untersuchung ergab eine schwere Entzündung des einen Fingergelenkes. Da andere Mittel versagten, entschloß sich Göbbel, das kranke Gelenk durch ein anderes, gesundes zu ersetzen, und bestimmte dazu das Zwischengelenk der linken zweiten Zehe, das in Form und Größe am besten geeignet schien. Das kranke Fingergelenk wurde entfernt, das Zwischengelenk der Zehe eröffnet freigelegt, ausgefägt und an den Finger angefügt. Das kunstvoll verpflanzte Gelenk heilte so gut ein, daß der Patient bereits nach zwei Monaten ohne Schwierigkeiten spielen und wenige Monate später wieder in einem Konzert auftreten konnte.

— (Immunisierung gegen Cholera.) Um bei Säugtieren eine Immunisierung gegen die Cholera erreichen zu können, haben Pottevin und Violle Experimente an Affen vorgenommen. Nach der „Umschau“ gaben die beiden Forscher Meerlaxen zunächst schwefelsaures Natron ein und führten dann unter Anwendung einer Sonde eine Kultur von Choerabazillen in den Magen des Affen. Nach wenigen Tagen erkrankten die Meerlaxen an einem Leiden, das in seinen einzelnen Erscheinungen mit dem Krankheitsverlauf der Cholera beim Menschen im wesentlichen übereinstimmte. Bei den ersten Versuchen trat regelmäßig der Tod des Versuchstieres ein, als jedoch die Zahl der Bazillen verkleinert wurde, überstanden die Affen die Ansteckung. Im Verlaufe längerer Zeit regelmäßig eingeführte ganz kleine Mengen virulenter Cholerafakturen bewirkten, daß die Affen den Krankheitsstoff assimilierten und gegen Cholera immun wurden.

— (Der Schatz im Baume.) Eine merkwürdige kleine Geschichte wird dem „Gaulois“ aus der rumänischen Hauptstadt Bukarest gemeldet. Ein armer Mann, der beauftragt war, einen alten Baum umzuhauen, fand in dem hohlen Stamm einen Topf mit Goldmünzen aus verschiedenen Jahrhunderten gefüllt. Ohne sich seiner Entdeckung sehr zu rühmen, nahm er den Schatz unter den Arm und brachte ihn an einen sicheren Ort. Auf

irgend eine Weise aber bekam die Behörde Wind von der Sache und verlangte die Herausgabe der Münzen. Da sich der glückliche Finder weigerte, so ist es zu einem Prozeß gekommen, denn der Wert der Goldstücke soll sehr beträchtlich sein. Der arme Mann verteidigte sich auf Anraten seines Advokaten damit, daß zwar im Gesetz die Ablieferung aller Wertsachen festgesetzt sei, die man im Erdboden finde, das aber von einem Baume in keinem Patagraphen die Rede sei. Wie die Bukarester Richter entscheiden werden, steht noch dahin. Der Besitzer des Grundstückes aber hat sämtliche Bäume umhauen lassen, ohne freilich auch nur einen roten Heller zu finden.

— (Einen eigentümlichen Stierkampf) konnten vor einigen Tagen die Einwohner von Toledo sehen, nämlich einen Stierkampf im Hotelvestibül. Ein berühmter Stierkämpfer stand in dem Portal eines Hotels, als ein Viehtreiber mehrere Stiere vorübertrieb. Der Stierkämpfer kam auf den Gedanken, die Tiere in seiner üblichen Weise zu reizen. Er hatte dabei den Erfolg, daß sich ein junger Stier mit gesenktem Kopfe auf ihn stürzte. Der Stierkämpfer wich in das Vestibül zurück, wohin ihn der Stier verfolgte. Ein Handwerker, der dem Stier im Wege stand, wurde von dem wilden Tiere beim ersten Ansturm mit den Hörnern aufgespießt und weit über den Platz weggeschleudert, wobei er schwere Wunden davontrug. Der Stier richtete nun seine Wut gegen den Stierkämpfer, der den Kampf annahm und bereit war, ohne Vorbereitungen in dem Hotelvestibül seine berühmte Kunst zu zeigen. Er wurde dazu noch durch die Menschenmenge angefeuert, die sich sofort ansammelte. Der seltsame Kampf dauerte einige Minuten. Dabei wandte sich das Tier, da ihm sein Beiniger stets geschickt entwich, mehrfach gegen die Zuschauer und verletzte einige von diesen. Der Stierkämpfer war aber immer wieder sofort zur Stelle, um die Aufmerksamkeit und die Wut des Tieres auf sich zu lenken, was ihm auch gelang. Nach einer endlosen Quälerei glückte es ihm dann, den Stier so schwer zu verwunden, daß er, erschöpft durch den Blutverlust, zusammenbrach. Die Menge heulte geradezu vor Vergnügen über das unentgeltliche Schauspiel. Man feierte den Stierkämpfer, trotzdem durch seine Schuld mehrere Personen schwer verletzt worden waren, wie einen Helden und sammelte Geld, damit er dem Viehtreiber das getötete Tier bezahlen konnte. Der Treiber zog glücklich von dannen, und der Torero hatte bei seinen Vorführungen in den nächsten Tagen infolge der gelungenen Reklame wohlgefüllte Häuser.

— (Eine Tierliebhaberin en gros) ist mit der kürzlich verstorbenen Millionärin M. M. Wapachovskaja dahingegangen. Sie bewohnte ganz allein ein Einzelhaus an der Morakaja. Das heißt, ganz allein lebte sie nicht, denn außer ihr beherbergte das Haus noch etwa 40 Hunde und Katzen, wobei jedem der Tiere ein Einzelzimmer zur Verfügung stand. Sie führten ein Leben wie nur im Schlaraffenland, wurden prächtig gefüttert und hatten besondere Bedienung. Wie die „Virz. Vjeb.“ erfahren, konnten die Passanten täglich einen Fuhrmann vor dem Hause halten sehen, der zu nichts anderem bestimmt war, als die greulichen Katzen spazieren zu fahren. Dann stand die alte Dame am Fenster ihres Palais und sah zu, wie die Tierchen ihre Spaziersfahrt unternahmen. Der Polizei ist nun die angenehme Pflicht erwachsen, für das weitere Fortkommen der verwöhnten armen Waisin zu sorgen. Ob sie wohl mit der nötigen Liebe ans Werk gehen wird?

**Irrungen.**

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Das scheint ziemlich klar. Nun komme ich noch auf diese Zeugin zu sprechen, die im Untersuchungstermin vernommen worden ist. Wie hieß sie gleich?

Eva Rhodes.

Zawohl, Eva Rhodes. Sie haben ihre Aussage gehört, daß sich zwanzig Minuten vor sieben ein Mann und eine Frau im Atelier gezankt hätten?

Zawohl, das weiß ich.

Meinen Sie, daß man sich auf ihr Zeugnis verlassen kann?

Das möchte ich wohl annehmen.

Was wissen Sie von ihr?

Nichts Nachteiliges. Sie ist eine recht hübsche und lebenswürdige Frau — eine Witwe — sie ist stark in Thornhill verliebt. Ich habe Grund zu glauben, sogar etwas mehr, als ihm angenehm ist.

Ich verstehe, Verpflichtungen, die ihm jetzt etwas lästig sind. Das ist nichts Ungewöhnliches. Nun, als Sie im Atelier ankamen, sah da Herr Dixon überhaupt erregt aus?

Anfangs kam mir's so vor, aber dieser Eindruck verschwand bald wieder.

Hatte er schon den Mantel an und den Hut auf?

Zawohl.

Und er drängte Sie, dazubleiben?

Gewiß tat er das.

Und Sie plauderten und tranken zusammen, wie's alte Freunde zu tun pflegen?

Das taten wir.

Er schien nicht zu wünschen, daß Sie bald weggehen möchten?

Im Gegenteil, er nötigte mich, zu bleiben und zu warten, bis er wiederkäme. Das ist ja eben das Sonderbare und Merkwürdige an der Sache.

Das ist wahr, wenn er gewußt hat, daß Ihre Frau dort war. Beale strich sich einen Moment nachdenklich das Kinn. Die ganze Geschichte ist höchst eigentümlich, Herr Doyle. Haben Sie Ihre Dienstboten genau examiniert über das Tun Ihrer Gattin an jenem Tage — ich meine, bevor sie das Haus verlassen hat?

Ja — aber vielleicht können Sie noch etwas mehr herausbringen, und Philipp stand auf und klingelte. Ihre letzten Anweisungen hat sie dem Zimmermädchen gegeben. Es wird am besten sein, wenn Sie sie selbst fragen.

Als das Mädchen eintrat, warf es einen flüchtigen, ängstlichen Blick nach dem Inspektor.

Dieser Herr ist von Scotland Yard, sagte Philipp Doyle, und er wünscht, daß Sie ihm alles genau erzählen, was sich am Tage des Mordes hier zugetragen hat, nachdem ich weg war.

Jane wiederholte nun, was wir bereits früher mitgeteilt haben. Inspektor Beale hörte bis zum Schluß aufmerksam zu.

Haben Sie nichts vergessen? sagte er dann.

Nichts, Herr.

Sind Sie dessen auch ganz sicher?

Oh ja, Herr, vollkommen.

Denken Sie noch mal genau nach.

Aus ihrem verwirrten Benehmen wurde es ihm zur Gewißheit, daß sie etwas verheimlichte, und er stellte nun eine Frage aufs Geratewohl.

Ist es nicht Tatsache, setzte er sein Verhör fort, daß Frau Doyle einen Brief geschrieben hat, nachdem Ihr Herr in die Stadt gegangen war?

Jane bekam einen solchen Schrecken, daß sie eine Stuhllehne erfaßte, um nicht umzusinken.

Einen Brief, den Sie zur Post gebracht haben, fuhr der Beamte in strengem Tone fort.

Ja, kam es endlich zögernd heraus.

Ich dachte mir's. Nun, an wen war dieser Brief adressiert?

Ich — ich — kann's nicht genau sagen, Herr, stammelte sie. Wirklich, ich kann's nicht —

Machen Sie — machen Sie — Sie dürfen nicht etwa glauben, mit mir spassen zu können. Sie haben doch sicher irgend eine Erinnerung an den Namen und die Adresse.

Ja, Herr, es war an irgend einen Frank.

Dixon?

Das kann ich wirklich nicht bestimmt sagen. Ich entfinne mich nur noch des Namens Frank und eines Ateliers, weiter kann ich mich gar nicht erinnern.

Es könnte aber Dixon gewesen sein?

Zawohl, Herr, das wäre möglich. Ich habe mir alle Mühe gegeben, mir den Zunamen wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, es ging aber nicht, und deshalb habe ich lieber gar nichts davon gesagt. Ich hatte keine böse Absicht dabei, daß ich das verschwieg, ich versichere es Ihnen ganz aufrichtig.

Nun wohl, ich verlasse mich auf Ihr Wort. Weiter habe ich nichts mehr zu fragen, Fräulein.

Als die beiden Männer allein waren, blickten sie sich einander schweigend an. Philipp Doyle war aschgrau geworden wie eine Leiche. Woher wußten Sie das? fragte er und stieß einen tiefen Seufzer aus.

Ich wußte es nicht, ich vermute es nur. Ich glaube, ich bin nun auf der richtigen Spur.

In der nächsten Minute war er fort.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine kuriose Trauung.) Man schreibt aus New-York: Die Zahl der seltsamen Trauungen in Amerika ist jetzt durch die Eheschließung zwischen Herrn Winfield Burrows Sifton und Frau Jeanne Donaldson Kirwan um eine neue Sensation bereichert worden. Das junge Paar ließ sich in diesen Tagen im Automobil auf der Straße trauen, unter dem Lichte einer elektrischen Bogenslampe. Die Braut, eine Tochter des verstorbenen Vizepräsidenten der Erie-Eisenbahn Donaldson, konnte trotz ihrer zwanzig Jahre auf dem Gebiete der exzentrischen Trauungen bereits auf Erfahrung zurückblicken, denn schon einmal im Jahre 1910, verließ sie heimlich während einer Reise in England ihre Mutter und brante in die amerikanische Heimat durch, um dort schleunigst einen jungen kanadischen Offizier namens Kirwan zu heiraten, der ebenso wie seine Gemahlin, achtzehn Lenge zählte. Die Ehe wurde bald darauf als ungültig erklärt, worauf die junge Dame jetzt die Scharte ausgewechselt hat. Ihr neuer Gemahl, dem sie ebenfalls heimlich und ohne Wissen der Mutter die Hand zum Eheband reichte, feierte mit ihr in New-York ein Brautmahl, das aus Schokoladeneis bestand, dann stieg man in das Automobil und fuhr nach Milburne in New-Jersey, wo der Bräutigam bis zum Eintreffen des besten Geißlichen nach Zeit fand, ein Rosenbutet zu kaufen, so daß die Eheschließung im Automobil immerhin sozusagen ein festliches Gepräge trug.

(Im Augenblick der Gefahr.) Vor einiger Zeit wurde an den Volksschulen New-Yorks ein Unterrichtsgegenstand eingeführt, der wohl bisher noch an keiner Schule der Welt in den Lehrplan aufgenommen wurde. Den Kleinen wird nämlich teils theoretisch, teils praktisch beigebracht, wie sie sich im Augenblick einer Gefahr zu verhalten haben. Beim Unterricht in diesem Gegenstande werden die verschiedensten Eventualitäten berücksichtigt. Im Hofe der Schule ist beispielsweise das Modell eines Automobilomnibusses aufgestellt. Der Lehrer befiehlt den Kindern, im Innern des Wagens oder auf dem „Imperial“ Platz zu nehmen und macht sie vorher aufmerksam, daß sie so rasch als möglich den Wagen verlassen sollen, wenn er ihnen ein Zeichen gebe, da dann ein „Zusammenstoß“ mit einem anderen Gefährt gewesen sei. Kaum haben die Kleinen die Anordnungen des Lehrers ausgeführt, als dieser auch schon das verabredete Zeichen gibt und nun müssen die Schüler und Schülerinnen trachten, so bald als möglich den Wagen zu verlassen, ohne jedoch zu drängen oder zu stoßen. Natürlich gelingt der Versuch nicht gleich tadellos, und dann wird so lange fortgeübt, bis alles klappt. Ferner werden die Schulkinder auf das genaueste unterwiesen, wie sie sich bei einer Eisenbahnkatastrophe zu verhalten und wie sie die verschiedenen Grade von Verletzungen zu behandeln haben, bis ärztliche Hilfe an Ort und Stelle ist. Natürlich werden die Kinder auch darauf aufmerksam gemacht, wie sie ein „brennendes Haus“ verlassen sollen und wie sie sich im Augenblick einer Schiffskatastrophe zu verhalten haben. Interessant ist ferner, daß die Kleinen auch über die Gefahren, die einzelne Berufe mit sich bringen, regelrecht orientiert werden. Auch dem Gebiete der ersten Hilfe bei Unglücksfällen ist ein Teil des Lehrplanes gewidmet, und zahlreiche Kinder hatten schon Gelegenheit, ihre Kenntnisse praktisch zu erproben und bei Leuchtgasvergiftungen und Brandwunden erfolgreich zu intervenieren. Dieser Unterrichtsgegenstand soll von nun an nicht nur in sämtlichen Schulen der Vereinigten Staaten, sondern auch in ganz England eingeführt werden.

(Nach der Kur.) Ein gutgekleideter Herr in den besten Jahren, dem eine dicke goldene Uhrkette über dem Bäuchlein baumelt, betritt den Selcherladen, in dem die Mamsells alle Hände voll zu tun haben. Der Herr wartet bescheiden in einer Ecke, bis die Reihe an ihn kommt. Endlich ist es so weit, und eines der Fräulein fragt den Herrn nach seinem Begehre. — „Bitte, legen Sie mir einen Schinken zu sechs Kilo vor!“ bestimmt der Herr. Das geschieht. Der Herr betrachtet ihn prüfend, und das Fräulein fragt: „Darf ich ihn einpacken?“ — „Nein, danke,“ erwidert der Herr, „ich wollte nur mal sehen, wieviel ich im Bade abgenommen habe!“

(Die Tage.) Mr. Tighist: „Also Sie sind der wackere Burche, der meine Frau mit eigener Lebensgefahr vom Tode errettet hat? Nehmen Sie diesen Schilling, edler Mann, als Zeichen meines nie erlöschenden Dankes.“ — Mr. Rags: „Schon gut. Sie müssen ja am besten wissen, was Ihre Frau wert ist.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Gewerbewesen in Krain.

(Fortsetzung.)

Die Gesuche um Genehmigung von kleinen Betriebsanlagen, wie z. B. Schmieden, Gerbereien, Mühlen, Bäckereien, Schlächtereien und Fleischhauereien, waren öfters mit ganz unzureichenden Plänen belegt. An Stelle von Plänen wurden in 7 solchen Fällen von den Gesuchstellern selbst verfertigte primitive, nicht kотиerte Bleistift- oder Federzeichnungen vorgelegt. Öfters mußte die Ergänzung der Baugesuche durch fehlende Situationsplanskizzen verlangt werden. Beim Einschreiten um Genehmigung von Erweiterungen der maschinellen Einrichtungen sowie der Kraft- und Dampfesselanlagen werden vielfach bloß die von den Maschinenfabriken ausgefertigten Fundament- oder Kessleinmauerungspläne vorgelegt. Immer wieder kommt es vor, daß Betriebsanlagen entgegen der Vorschrift des § 25, G. O. vor erhaltener Genehmigung er-

richtet, bezw. in Betrieb gesetzt werden. Die bei den nachträglichen kommissionellen Verhandlungen verlangten Änderungen verursachen oft den Unternehmern namhafte Mehrkosten. So mußten z. B. in 1 größeren Sägewerk ein Transmissionsstrang aus Sicherheitsrücksichten verlegt, in 1 elektromotorisch betriebenen Farbwarenherstellung mehrfache bedeutende Änderungen und Rekonstruktionen vorgenommen und im Magazinsgebäude 1 Parkettfabrik, in 1 Stuhlfabrik sowie in 1 Maschinenschlößerei das Mauerwerk und die Tragkonstruktionen verstärkt werden. Wegen der zu geringen Höhe einer Backstube wurde die Benützungsbewilligung für die letztere nur für zwei Jahre erteilt. Gleichfalls bloß auf die Bauzeit der Weißkraiener Bahn wurde die Genehmigung von 3 weiteren Bäckereien und zwei Fleischhauerbetriebsstätten, welche größtenteils in hölzernen, innen verputzten Baracken errichtet wurden, beschränkt. Hingegen wurde gelegentlich der nachträglichen Genehmigungs-kommissionen die Benützung 1 Schlachtbank und 1 Sodawasserherstellungsanlage wegen mehrfacher Mißstände unter Strafandrohung verboten und 2 anderen Bäckereien aus gleichen Ursachen zur Errichtung von geeigneten Betriebsstätten die Frist von zwei, bezw. vier Monaten gestellt.

Von den ohne Genehmigung eigenmächtig errichteten, bezw. erweiterten Betriebsanlagen sind zu erwähnen: ein Neubau in 1 Maschinenziegelei für einen Dieselmotor und eine Kugelmühle, 1 motorisch betriebene Reparaturwerkstätte für elektrotechnische Einrichtungen, ein Zubau für die Dampfmaschine in 1 Säge, 1 mit elektromotorischem Betrieb ausgestattete Schuhwarenherzeugung, 1 Dampfmolkerei, 1 nach erfolgter Übersiedlung auf elektromotorischen Betrieb eingerichtete Sodawasserherzeugung, ein Zubau für die Firnisfiederei in 1 Leinölfabrik und 11 Methylengasanlagen, darunter 6 für autogene Schweißung. Der h. a. Aufforderung, um die nachträgliche Genehmigung dieser Betriebsanlagen einzuschreiten, sind die meisten Unternehmer nachgekommen; gegen 1 Unternehmer wurde die Anzeige an die Gewerbebehörde erstattet.

Die großen Vorteile der modernen Eisenbeton-Bauweise für gewerbliche Betriebsanlagen kommen insbesondere in der neuerrichteten Schuhfabrik zur vollen Geltung. Diese elektrisch betriebene Fabrikanlage mit ihren lichten, hohen, geräumigen Arbeitsräumen, den neuesten und besten Einrichtungen sowie sonstigen hygienischen und arbeiterschutztechnischen Vorkehrungen ist in jeder Hinsicht musterhaft. Den Arbeitern stehen daselbst geräumige, heiz- und ventilierbare Garderoben, ein Speise- und Wohnzimmer mit Handbibliothek sowie eine moderne Badeanstalt mit Bädern- und Duschbädern zur Verfügung. — Desgleichen entspricht die neue in armiertem Beton ausgeführte Parkettfabrik in hygienischer und schutztechnischer Beziehung allen modernen Anforderungen. — Eine besondere Erwähnung unter den heurigen Umbauten verdient wegen ihrer hygienischen Vorteile eine neue Gas-Glühofenanlage mit 20 Öfen für Draht und Bandbeilen, welche in einem Eisenwerke an Stelle einer alten, mit direkter Kohlenfeuerung betriebenen Glüherei errichtet wurde. In der alten, niedrigen Glüherei waren die Arbeiter argen Belästigungen durch Hitze, Flugasche und die Kohlenoxyd-, schweflige Säure u. dgl. enthaltenden Abgase ausgesetzt. Unter diesen schädlichen Einflüssen litt insbesondere die Bedienungsmannschaft der in den tiefen Gruben unterhalb des Fußbodens gelegenen Kohlenfeuerungen. Alle diese Nachteile wurden durch den vollständigen Umbau und die Einführung der Gasheizung beseitigt. Die neue Glüherei befindet sich in einer geräumigen, hohen, mit Wellblech gedeckten Halle, welche durch eine Dachlaterne und durch große eiserne Fenster belichtet ist. Die Ventilation erfolgt durch die in der Dachlaterne und in den Fenstern angebrachten Klappflügel. Die Hallenmitte durchläuft ein breiter unterirdischer Bedienungsgang für die Gasfeuerungen der einzelnen Öfen, der an beiden Enden mittelst bequemer Stiegen zugänglich ist und dessen Belichtung und Lüftung durch mehrere große und mit Eisengittern geschützte Öffnungen erfolgt. Das Gas wird den Generatoren der Martinhütte entnommen; alle im Heizkanal gelegenen Gas- und Preßluftleitungen sind bei jedem Ofen mit Explosionsklappen ausgestattet. Zum Einsetzen der schweren eisernen Glühköpfe in die Öfen dient ein durch den ganzen Raum laufender und elektromotorisch betriebener Fachwerktram. — Wesentliche Verbesserungen der Betriebsverhältnisse sind ferner in einer Kettenfabrik zu verzeichnen, in welcher einige Betriebsabteilungen, die bisher in unzulänglichen Lokalitäten untergebracht waren, in zweckmäßige, der Gewerhygiene völlig entsprechende Neubauten verlegt wurden. — Eine Holzstoff- und Zellulosefabrik modernisierte ihre Abteilung für Holzzerkleinerung und erzielte in beiden Betrieben eine namhafte Verbesserung der Raum- und Belichtungsverhältnisse, indem sie die vielen alten Sortiermaschinen ersetzte. — Bei Errichtung von neuen Kleingewerblichen Werkstätten wurde die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß man immer mehr bestrebt ist, allen an derartigen Anlagen zu stellenden hygienischen Anforderungen Rechnung zu tragen, was insbesondere bei Bäckereien, Schlächtereien und Fleischhauereien nottut. Die im vorjährigen Berichte an dieser Stelle erwähnten mangelhaften Betriebsräume einer Gerberei wurden heuer umgebaut; desgleichen wurde das alte, baufällige Gebäude einer motorisch betriebenen Kistenschlößerei gänzlich rekonstruiert.

(Fortsetzung folgt.)

(Die hundertste Ballonfahrt des Erzherzogs Josef Ferdinand.) Wie aus Linz gemeldet wird, hat Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand vorgestern seine 100. Ballonfahrt absolviert. Er stieg um 7 Uhr früh in Linz auf und landete um 9 Uhr vormittags glatt bei St. Georgen in Oberösterreich. Als Fahrgäste nahmen an der Fahrt teil: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Heinrich Ferdinand, Major Hinterstoißer und Hauptmann Hoffory.

(Militärisches.) Ernannt wurden zu Assistenzärzten in der Reserve die Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve Doktoren Wilhelm Stodmayr und Franz Starinl, beide des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4. Dem Hauptmann Rudolf Praxmayer des Infanterieregiments Nr. 27 wurde das Militärdienstzeichen dritter Klasse für Offiziere verliehen. Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung wurden mittelst Dekretes belobt: der Hauptmann Eugen Vregant des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 in Anerkennung tatkräftiger, besonders entschlossener Hilfeleistung bei Errettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens; der Leutnant in der Reserve August Belohlawa des Landwehrinfanterieregiments Nr. 5 in Anerkennung vieljähriger, erfolgreicher Förderung kameradschaftlicher Institutionen. — Sterbefall: Fähnrich Oskar Gallo des Infanterieregiments Nr. 96 am 10. August in Stein (Krain).

(Die neue Militärstrafprozessordnung.) Wie das „Fremdenblatt“ von authentischer Seite erfährt, entbehren die Gerichte, die Militärverwaltung beabsichtige das Inkrafttreten der neuen Militärstrafprozessordnung über den gesetzlichen Termin hinaus zu schieben, jeder Begründung.

(Senatspräsident Karl Maria Truga.) Der nach 42jähriger hingebungsvoller und erfolgreicher Staatsdienstleistung in den erbetenen Ruhestand versetzte und durch Verleihung des Ritterstandes ausgezeichnete Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes in Wien Karl Maria Truga ist auch in Krain nicht unbekannt. Er hat seine Kindheit in Laibach bei seinem mütterlichen Großvater, k. k. Landesbaudirektor Eduard Gintl, zugebracht und hier die Gymnasialstudien einschließlich der Maturitätsprüfung (1867) mit ungewöhnlich glänzendem Erfolge vollendet. Nach Absolvierung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität hat er seine Laufbahn im politischen Verwaltungsdienste größtenteils in den Nachbarländern Krainland und Dalmatien sowie im Ministerium des Innern zurückgelegt, wo er ebenso wie im Verwaltungsgerichtshof auch die krainischen Angelegenheiten liebevoll und erfolgreich behandelte.

(Sitzung des k. k. Landesschulrates am 29ten August.) Der provisorische Lehrer Josef Bertonec j wurde zum definitiven Lehrer in St. Margareten ernannt. Versetzt wurden die Lehrer Wilhelm Zirkelbach von Birkendorf nach Trbiže und Peter Jocič von Zirklach nach Dobrava bei Kropp und die Lehrerin Antonia Stamcer von Koritnice nach Birkendorf. — Die quieszierten Lehrer Ernst Süsteršič und Heinrich Paternost wurden im öffentlichen Volksschuldienste reaktiviert und ersterer der Volksschule in Grublje, letzterer der Volksschule in Senojetšč zur weiteren Dienstleistung zugewiesen. — Der Oberlehrer Andreas Berne in Sturje wurde in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse für seine langjährige erspriessliche Tätigkeit im öffentlichen Volksschuldienste die Anerkennung des Landesschulrates ausgesprochen. Die Lehrerin Anna Klakar in Rudolfswert wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — An der Volksschule in St. Peter bei Rudolfswert wurde die Errichtung einer besonderen Abteilung für die entfernt wohnenden Schulkinder verfügt. — Weiters wurden Anträge beschloffen in Absicht auf die Besetzung der Lehrstelle an der Vorbereitungs-klassen am Staatsobergymnasium in Gottschee. — Endlich wurde eine Beschwerde in Angelegenheit der Adjustierung der Reise- und Übersiedlungskosten einer Volksschullehrperson und Beschwerden in Angelegenheit des Schulhausbaues in Banja Iola und in Stangen sowie in Angelegenheit der Ernennung des Ortschulenauffsehers in Ledine der Erledigung zugeführt.

(Aus der Sitzung des krainischen Landesaus-schusses vom 30. August.) Der Rafael-Gesellschaft wird infolge der erhöhten Erfordernisse eine Subvention von 1400 K bewilligt. Da sich die Holzbrücke in Sairach in schlechtem Zustande befindet und infolge Überschwemmungen ein größeres Profil für den Wasserabfluß notwendig ist, wird ein Projekt für eine neue Eisenbetonbrücke in Sairach ausgeführt werden. Die k. k. Zentral-kommission für Denkmalspflege hat ihren Einspruch gegen die Eisenbetonbrücke bei St. Johann in der Wochein nach Besichtigung des dem Lokalcharakter völlig entsprechenden Entwurfes des Landesbauamtes zurückgezogen. Bewilligt wird die Trassierung der Gemeindestraße Kummerdorf über Breže bis zur Landesstraße Gottschee-Kesseltal. Da die Gemeinde St. Jodoci einen 3200 Meter langen neuen Gemeindegeweg fertiggestellt hat, wird ihr eine Landessubvention im Betrage von einem Drittel der tatsächlichen Auslagen angewiesen. Dem Landesauschusse wird der Bericht über die Wahl eines Landtagsabgeordneten in der Städteturie Laibach-Neumarkt-Radmansdorf mit dem Antrage auf Befestigung vorgelegt werden. Das Gesuch der gewerblichen Fortbildungsschule in Rudolfswert um Subvention wird abgelehnt.

— (Besetzung einer Forsttechnikerstelle in Rudolfswert.) Im Bereiche der politischen Verwaltung in Krain gelangt die Forsttechnikerstelle in Rudolfswert mit den systemmäßigen Bezügen der zehnten Rangklasse der Staatsbeamten zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben neben der vollen Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen: österreichische Staatsbürgerschaft (Heimatschein), Alter (Geburtschein), körperliche Rüstigkeit (amtsärztliches Zeugnis), Absolvierung des forstwirtschaftlichen Studiums an der Hochschule für Bodenkultur mit Ablegung der vorgeschriebenen theoretischen Staatsprüfungen und die mit mindestens gutem Erfolge abgelegte Staatsprüfung für Forstwirte oder die Prüfung für den forsttechnischen Staatsdienst. — Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind von den Bewerbern aus dem Privatforstdienste unmittelbar, von den im Staatsdienste stehenden Bewerbern aber im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. d. M. beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

— (Am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach) finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1913/14, und zwar zur Aufnahmsprüfung für die erste Klasse am 16. September, für die Schüler der übrigen Klassen am 17. September, beidemal zwischen 9 und 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmsprüfung für die erste Klasse wird am 17. September von 9 Uhr früh an, für die anderen Klassen sowie die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen am 17. und 18. September abgehalten werden. Das Schuljahr beginnt am 19. September mit dem Gottesdienste in der Kirche des Deutschen Ritterordens. Am 20. September versammeln sich die Schüler um 8 Uhr früh in ihren Klassenzimmern. — Alles Nähere besagt die Kundmachung im Anstaltsgebäude.

— (Die Görzer Gymnasialfrage) wurde Blättermeldungen zufolge in der Weise gelöst, daß ein Realgymnasium mit deutscher und italienischer, ferner ein vollständiges slovenisches humanistisches Gymnasium errichtet werden wird. Mit Beginn des kommenden Schuljahres werden die vier unteren Klassen des slovenischen selbständigen Gymnasiums aufgestellt und in den folgenden Jahren wird das slovenische Gymnasium nach und nach ergänzt werden. Das slovenische Gymnasium wird das erste rein slovenische in Österreich sein, da alle Fächer an der Anstalt nur slovenisch unterrichtet werden. Für das neue slovenische Gymnasium sind nebst dem Direktor vierzehn Lehrkräfte in Aussicht genommen.

— (Der Verband der österreichischen südslawischen Lehrervereine) wird am 6. und 7. d. M. in Laibach das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes begehen. Das Programm lautet folgendermaßen: 1. Samstag den 6. September: 1.) um halb 8 Uhr vormittags Sitzung des Verwaltungsausschusses; 2.) um 9 Uhr vormittags Generalversammlungsprobe im großen Saale des „Narodni dom“; 3.) um 3 Uhr nachmittags Versammlung der Delegation des Verbandes im „Mestni dom“; 4.) um 8 Uhr abends Jubiläumskonzert im großen Saale des „Narodni dom“. II. Sonntag den 7. September: 1.) um halb 10 Uhr Festsammlung im großen Saale des „Narodni dom“; 2.) um 12 Uhr mittags Bankett im Hotel „Livoli“; 3.) um 3 Uhr nachmittags Ausflug nach Stein, wo der Gesangsverein „Ljubljanski Zvon“ unter Mitwirkung des Steiner Salonorchesters ein Konzert veranstaltet. Rückkehr nach Laibach um 10 Uhr 30 Minuten abends.

— (Konzert.) Im Hotel „Bellevue“ findet heute nachmittags von 4 bis 6 Uhr ein Konzert der Musik des Landwehreinfanterieregiments Nr. 27 statt. Eintritt frei.

\*\* (Besuch reichsdeutscher Gäste in Laibach.) Man schreibt uns: Samstag mittags trafen in Laibach 14 Mitglieder des Vereines für Deutschum im Auslande mittelst Kraftwagen von Gillsi in Laibach ein und stiegen im Hotel „Elefant“ ab, wo sie durch den Ausschuß des deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr empfangen wurden. Die Gäste begaben sich zur Besichtigung der deutschen Schulvereinschule nach Siša und wanderten von dort unter Führung des Verbandobmannes, Herrn Dr. Staudacher, und des Schriftführers, Herrn Prof. Hiller, sowie anderer Ausschußmitglieder und Herren aus der deutschen Gesellschaft nach „Bellevue“, wo sie von dem herrlichen Ausblicke entzückt waren. Von hier aus begab sich die Gesellschaft ins Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater, wo sie von dem Vertreter des Deutschen Theatervereines, Herrn Inspektor R. Dhm-Januschowsky, begrüßt und in die verschiedenen Räume geführt wurden. Im festlich erleuchteten Zuschauerraum hielt letzterer einen Vortrag in knapper Umrissen über die Geschichte des Deutschen Theaters in den letzten 20 Jahren. Die Gäste äußerten unverhohlen ihre volle Anerkennung über den schönen Kunsttempel und den geschmackvollen Zuschauerraum. Nach Besichtigung der Römermauer, wo Herr Lehrer Uhl die nötigen Erklärungen gab, besichtigten die Gäste die Erdbewahrer, deren Einrichtung Herr Fritz Klauer eingehend erläuterte. Es wurde nun das Anastasius Grün-Denkmal in Augenschein genommen, der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft ein kurzer Besuch abgestattet und dortselbst das Dankschreiben Beethovens bewundert. Am Abend fand eine gefellige Zusammenkunft im Kasino statt, der Vertreter deutscher Vereine und viele Deutsche beiwohnten. Die Gäste wurden durch den Obmann des Deutschen Vereines in Laibach, Herrn Dr. Ambrosjitsch, mit herzlichen Worten begrüßt, worauf Herr Dr. Grul in ihrem Namen ebenso herzlich dankte. In der Glashalle wurden die Gäste durch die Vorführung prächtiger Lichtbilder, den hier bereits bekannten wunder-

schönen photographischen Aufnahmen des Herrn Emil Klauer aus der oberkrainischen Alpenwelt aufs freudigste überrascht. Die Lichtbilder erklärte Herr Professor Rizzi. — Sonntag vormittags besichtigten die Gäste das Museum, deutsche Schulen, bestiegen den Schloßberg und besuchten noch andere Sehenswürdigkeiten Laibachs. Nach einem im Kasino eingenommenen gemeinschaftlichen Mahle setzten sie mit dem Unterkrainer Zuge unter Führung des Herrn Generalsekretärs Geisler die Reise nach Gottschee fort. Sie sprachen sich über den lebenswürdigen Empfang und das Gesehene in äußerst anerkennenswerter Weise aus.

— (Ein Vortrag über autogenes Schweißen.) Die Firma Kaffowik & Co. veranstaltet morgen vormittags um 10 Uhr bei der heimischen Eisenhandlung und Maschinenniederlage Fr. Stupica in Laibach, Maria Theresienstraße Nr. 1 (im Hofe) einen für jedermann unverbindlichen und unentgeltlichen Vortrag über autogenes Schweißen mittelst Azetylen-Sauerstoffes. Vorgeführt werden ein neuer, patentierter, fahrbarer Azetylen-Apparat und diverse Brenner, mittelst welcher man verschiedenes Material bis zu einer Dicke von 25 Millimetern in etwa 45 Sekunden schweißen kann. Außerdem wird ein patentierter Schweißbrenner gezeigt werden, welcher Metalle bis zu 100 Millimeter in einigen Minuten vollkommen glatt durchschneidet. Da diese neuen patentierten Apparate zur Fortbildung und Hebung der Gewerbe geradezu unentbehrlich geworden sind, werden Interessenten, insbesondere Inhaber von Schlosser- und Schmiedewerkstätten, Fabrikunternehmer, Fabrikleiter, Meister, Gehilfen etc., hiemit höflichst eingeladen, sich an dem lehrreichen und nützlichen Vortrage zu beteiligen. Die Firma ist auf Wunsch auch bereit, eventuelle Interessenten durch ihren Ingenieur unverbindlich in deren eigenem Betriebe zwecks Demonstrierung der Apparate besuchen zu lassen.

— (Fußball-Match „Ilirija“-Krainburg.) Über das am Sonntag ausgetragene Fußball-Match, das mit dem Resultate 6:2 zugunsten der Reservemannschaft der Laibacher „Ilirija“ endete, wird uns berichtet: Das sonntägige Match, zu dem die „Ilirija“ ihre Reservemannschaft der nicht kompletten, aus Krainburger und aus derzeit in verschiedenen Oberkrainer Sommerfrischen weilenden anderwärtigen Fußballisten zusammengestellten Mannschaft stellte und die Gegenmannschaft sogar mit zwei eigenen Spielern komplettierte, brachte manche Neuigkeit und auch Überraschung auf diesem Sportgebiete. Vor allem wäre zu betonen, daß das Publikum an die derzeit bei der „Ilirija“ eingeführte Spielweise noch nicht gewöhnt ist und daß viele das ruhige Kombinationspiel mit Faulheit verwechselten und infolgedessen in der ersten Spielhälfte mit dem Resultate 2:2 gar nicht zufrieden war. Dazu verleitete sie insbesondere der Umstand, daß die Gegenmannschaft, augenscheinlich an ein solches Kombinationspiel auch nicht gewöhnt, planlos auf dem Spielplatze hin und her lief und sich so schon in der ersten Halbzeit ganz ordentlich auspumpte. Ein weiterer Umstand, der sich in Laibach zum erstenmal zutrug, war der, daß die Gäste den Spruch des Schiedsrichters nicht anerkennen wollten und in der zweiten Halbzeit bereits nach 18 Minuten den Spielplatz verließen. Ob die Gäste da sportlich vorgegangen sind, ist sehr zweifelhaft. Gewiß ist nur das eine, daß die Gäste dadurch einen Beweis ihrer loseren Disziplin lieferten — ihr Kapitän war für die Fortsetzung des Spieles, einzelne Spieler jedoch dagegen! — und daß ihr Vorgehen beim Publikum den berechtigten Anschein erweckte, als wollten sie dadurch ein Debacle für sich verhüten. Zuletzt soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei diesem Wettspiel auch das zum erstenmal in Laibach der Goalmann samt dem Balle ins Tor hineingedrängt wurde und daß auf diese Weise ein Goal entstand. — Über den Verlauf des Spieles wäre anzugeben: Das Wettspiel wurde mit einem rauhen Angriff der „Ilirija“ auf das gegnerische Tor griffe, bis es in der 25. Minute den Gegner glückte, Folge hatte. Nun wechselten durch längere Zeit die Angriffe, bis es in der 25. Minuten den Gegnern glückte, mit einem Durchbruche auszugleichen. Die „Ilirija“ war infolgedessen sichtlich bemüht, die Führung zu gewinnen. Ihre scharfen Angriffe verwandelte jedoch die gegnerische Verteidigung in erfolglose Eckstöße. In der 31. Minute glückte den Gästen ein neuer Durchbruch durch die weit vorgerückte Verteidigung der Ilirija und auch aus diesem Durchbruche gelang ihnen ein Tor. Die Angriffe der „Ilirija“ wurden von nun an noch schärfer. In der 34. Minute wurde bereits der zweite Ball bei einem Eckstöße wunderschön eingeköpft, und nun folgte bis zum Torwechsel ein systematisches Kombinations-, für die Gegner jedoch ein Ermüdungsspiel der „Ilirija“. Die erste Halbzeit endete deshalb unentschieden. Nach Torwechsel wurde das Spiel sofort einseitig und es begann eine Goalregenperiode. Die Gäste waren sichtlich ermüdet und mußten sich daher auf die Verteidigung beschränken, die jedoch gänzlich versagte, denn in der 4., 6., 14. und 18. Minute wurden durch schönes Kombinationspiel Tore errungen. Und nun brachen die Gäste das Spiel unter der Vorgabe ab, daß der rechte Flügel der „Ilirija“ die Torlinie bereits überschritten und erst dann den Ball zentriert hätte, was jedoch nach Aussage der Augenzeugen der Wahrheit nicht entspricht. Den Beweis hat dieses Wettspiel sicherlich geliefert, daß beim Fußballspiel die wichtigste Stellung einer wohlbedachten Kombination zukommt und daß die Körperkraft der einzelnen Spieler nur von untergeordneter Bedeutung ist. — Das Match leitete als Schiedsrichter Herr Dr. Berce. Dem Wettspiele wohnten gegen 200 Zuschauer bei.

— (Zur Hebung des Weidewesens in Unterkrain.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Vorgestern fand die feierliche Einweihung der neuen auf der Travna gora bei Soderščitz gelegenen genossenschaftlichen Hutweide statt. Die dortige Viehzuchtgenossenschaft hatte auf dem hohen Plateau zwischen Soderščitz und Lajerbach 67 Besitzern gehörige Gründe zusammengelegt, um dadurch etwa 140 Joch Hutweiden zu gewinnen, die bereits zur Weide benützt werden. Die Weide wurde durch den Landesauschußbesitzer Dr. Lampe vollzogen, und hierauf fand bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung auf der Hutweide eine instruktive Versammlung über die Viehzucht statt. Der Gründer der Viehzuchtgenossenschaft, Landtagsabgeordneter Bartol, begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden, den Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Jakič sowie die verschiedenen benachbarten unterkrainischen Genossenschaften, die sich zur Besichtigung der genossenschaftlichen Hutweide eingefunden hatten. Landesauschußbesitzer Doktor Lampe erörterte die dringende Notwendigkeit des gemeinsamen Weidens zwecks Hebung der unterkrainischen Viehzucht und legte dar, in welcher Weise die Viehzucht vom Ackerbauministerium und vom Landesauschusse unterstützt wird. Namens der Regierung begrüßte die Anwesenden der k. k. Bezirkskommissär Marquis Gogani, der dem Weidewesen den besten Erfolg wünschte. Der landschaftliche Genossenschaftssekretär Dr. Lovro Boganič sprach über die Bedeutung des Genossenschaftswesens, während Ingenieur Rataj als Delegierter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft der Versammlung die technische Veranstaltung und die wirtschaftliche Bedeutung der Hutweide auf der Travna gora auseinandersetzte. Bisher befanden sich bereits 120 Stück Jungvieh auf der Weide, die in drei Abteilungen zerfällt. Das Jungvieh hat sich auf den Weideplätzen gut geädert und schön entwickelt. — Auf dem Plateau zwischen Soderščitz und Lajerbach, dessen Seehöhe gegen 1000 Meter beträgt, gibt es noch ausgedehnte Grundstücke, die sich zu einer Hutweide für fast 1000 Stück Vieh vereinigen ließen.

— (Der Sternhimmel im September.) Mit dem Herannahen des Herbstes mehrten sich die funkelnden Sternbilder an unserem Himmel. Außer Andromeda, Perseus und Fuhrmann sind jetzt unter den Fixsternen auch Dreieck, Widder und Skier (Aldebaran, Plejaden und Hyaden) höher am östlichen Abendhimmel zu sehen. Bootes, Krone, Schlange und Schlangenträger sinken immer früher über den Westhorizont hinab. Unter den Planeten verschwindet Merkur schon bald nach Monatsbeginn wieder vom Morgenhimmel, am 3. September früh morgens findet man ihn nahe über Regulus im Löwen, am 16. um 4 Uhr nachmittags ist der Planet in oberer Konjunktion mit der Sonne. Venus ist zunächst 3, zuletzt nur noch 2½ Stunden lang Morgenstern. Jupiter geht immer früher unter, zuletzt ist er nur noch ¾ Stunden nach dem Sinken der Sonne zu erblicken. Saturn und bald nach ihm Mars steigen in später Abendstunde über den Nordosthorizont empor. Der Freund der Gestirne veräume nicht, falls das Firmament wolkenfrei ist, an den Abenden des 22. und 23. den Vorübergang des Mondes an Saturn und Mars zu beobachten. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt von 5½ bis auf 7½ Stunden, die des Saturn von 5¼ auf 8½ Stunden zu. Die Sonne tritt am 23. September um 5 Uhr nachmittags aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage (Herbstanfang.) Eine partielle Sonnenfinsternis, die jedoch nur im südöstlichen Südafrika, auf Madagaskar und in den Südpolargegenden sichtbar ist, vollzieht sich am 5. September morgens von 3 Uhr 53 Minuten bis 4 Uhr 52 Minuten mitteleuropäischer Zeit.

— (Die Überfüllung der österreichischen Lehranstalten.) Während die Bevölkerung Österreichs in den letzten 20 Jahren nur um ein Viertel zugenommen hat, ist der Besuch der mittleren und höheren Lehranstalten weit stärker gestiegen. Es betrug die Zahl der Mittelschüler im Jahre 1893 79.382, im Jahre 1913 157.989, zusammen 98,8 Prozent; der Univeritäts Hörer im Jahre 1893 11.520, im Jahre 1913 25.820, zusammen 115,6 Prozent; der Techniker im Jahre 1893 1983, im Jahre 1913 9825, zusammen 39,2 Prozent; der Hörer der Bodenkultur im Jahre 1893 177, im Jahre 1913 989, zusammen 458,7 Prozent. Von den Univeritäts Hörern ist die Zahl der Juristen in diesem Zeitraume um 8462, die der Mediziner um 1142 und die der Theologen um 206 gewachsen, während sich die Zahl der Philosophen nahezu verdreifacht hat.

— (Einige Details vom letzten Markte.) Am vergangenen Samstag wurden von drei Wippachern 126 Schachteln mit Obst und Weintrauben auf den Markt gebracht, wo die Ware rasch abgesetzt wurde. Ein Kilogramm Weintrauben kostete 64 bis 80 h. Auf den Markt gelangten auch vier Wagen mit Kartoffeln; 100 Kilogramm kosteten 6 K. Es waren auch drei mit Krautköpfen beladene Wagen auf dem Markte erschienen; 100 Krautköpfe waren um 10 K erhältlich. Ferner waren acht Brennholzfuhrer auf dem Markte, die Klapfer kostete 19 K. Die sonstigen Virtualienpreise hielten sich auf der gewöhnlichen Höhe, nur beim heimischen Obste konnte ein Sinken der Preise wahrgenommen werden. — In der verfloffenen Woche wurden von der Marktbehörde 9618 Eier mittelst elektrischen Lichtes untersucht; hierbei wurden 21 Stück als verdorben konstatiert.

— (Vom Wagen gestürzt.) Samstag stürzte der 43 Jahre alte Arbeiter Anton Ferle auf der Römerstraße aus eigenem Verschulden vom Wagen und brach sich das linke Bein.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.866 Einwohner) fanden im zweiten Quartale l. J. 88 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 410, die der Verstorbenen auf 228, darunter 72 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 27, von über 70 Jahren 51 Personen. An Tuberkulose starben 46, an Lungenentzündung 14, an Diphtheritis 1, an Keuchhusten 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 4 und durch Selbstmord 6 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

\* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der Periode vom 22. Juni bis 19. Juli kamen uns nachstehende Daten zu: Mit 151 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 343 (471 in der Vorperiode) Infektionskranke gemeldet. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 67 (92 in der Vorperiode) infektiös erkrankt. Von den Erkrankten sind 29 = 8,4 % (6,7 % in der Vorperiode) gestorben. Der Typhus wurde in 7 Bezirken (14 Gemeinden) zur Anzeige gebracht. Von 47 Typhuskranken sind 9 genesen, 5 gestorben und 33 werden weiter behandelt. Der Scharlach war über 6 Bezirke (17 Gemeinden) verbreitet, trat jedoch nirgends in epidemischer Form auf. Von 82 Kranken, darunter 21 aus der Vorperiode, sind 43 genesen, 16 gestorben und 23 Kranke werden weiter behandelt. Die Diphtheritis trat in 6 Bezirken (13 Gemeinden) auf. Von 27 Kranken sind 6 = 22,2 Prozent gestorben. Von 16 mit Antitoxin behandelten Fällen endete 1 = 6,2 % tödlich. Das Trachom hat einen Zuwachs von 6 und einen Abfall von 5 Fällen erfahren. Masern wurden nur aus dem Bezirke Obelsberg gemeldet. Die 52 Kranken verteilten sich auf 4 Gemeinden. Todesfall an Masern war keiner zu verzeichnen. Der Keuchhusten war über 4 Bezirke (5 Gemeinden) verbreitet. Von 87 Kranken, unter ihnen 74 aus der Vorperiode, sind 66 genesen, 1 gestorben und 20 bleiben in weiterer Beobachtung. Das Wochenbettfieber und der Rotlauf traten nur vereinzelt auf. Der flecktyphusverdächtige Kranke aus dem Bezirke Obelsberg ist nun genesen. Im Bezirke Laibach Umgebung wurde eine Frauensperson von einem nutverdächtigen Hunde gebissen und sonach zur antirabischen Behandlung nach Wien geschickt.

— (Tödlicher Unglücksfall.) Aus Krainburg wird uns unter dem Gestrigen geschrieben: In der nahe gelegenen Ortschaft Gorenje ereignete sich am verflossenen Samstag ein trauriger Fall, der dem 68jährigen Grundbesitzer und Arbeiter der Karl Pollaschens Lederfabrik Franz Kalinsek vulgo Polajnar aus Gorenje das Leben kostete. Der Genannte war eben von seiner Tagesarbeit heimgekommen, als ein Fuhrwerk vor seinem Hause anhält. Kalinsek, der vor dem Hause erschien, sprach einige Worte mit dem Wagenlenker und streichelte dabei das Pferd; dieses aber versetzte ihm mit dem Hinterhufe einen derartigen Stoß in den Unterleib, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach und noch am selben Abende starb. Kalinsek war bereits 25 Jahre in der Fabrik Pollasch tätig gewesen.

— (Den Brandwunden erliegen.) Am vergangenen Samstag fiel die drei Jahre alte Wirtstochter Maria Novak in Moste bei Laibach zu Hause in einen mit siedender Suppe gefüllten Topf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie am folgenden Tage im Landespitale starb.

— (Beim Pöllerschießen verunglückt.) Am 28ten vorigen Monats verunglückte der Besitzersohn Josef Bezljaj in Golo brdo, Gemeinde Zwischenwässern, beim Pöllerschießen dadurch, daß er beim Abfeuern von der Pöllerschloßung am linken Fuße getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde.

— (Automobilfeinde.) Vier jüngere Burschen aus Dragomer hatten diesertage ein Vergnügen daran, ein durch die Ortschaft fahrendes Automobil, das mit sechs Fahrgästen besetzt war, mit Steinen zu bewerfen. Von den Insassen wurde zwar niemand getroffen, wohl aber erlitt das Fahrzeug durch die Steinwürfe einige Bändeneindrücke.

— (Überfallen.) Der Besitzer Lorenz Sebenik aus Vrezovica wurde vor einigen Tagen gegen 8 Uhr abends auf dem Heimwege von vier heimischen Burschen grundlos überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Als er sich endlich zu flüchten vermochte, verfolgten ihn die Burschen mit Steinwürfen, wobei er von drei Steinen getroffen wurde. Der Mißhandelte erlitt mehrfache Verletzungen.

— (Gelddiebstahl.) Dem Schuhmachermeister Joh. Kovac in Unter-Siska wurde unlängst, als er sich auf eine kurze Zeit aus seiner an der Maria Theresienstraße befindlichen Werkstatt entfernte, aus dem Rocke eine Geldtasche mit vier Zwanzigkrönnoten entwendet.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließl. 30. v. M. 8942 Parteien mit 17.438 Personen eingetroffen.

— (Austro-Amerikana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Francesca“ am 4. September nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Canada“ am

5. September nach Quebec und Montreal. Dampfer „Oceania“ am 6. September nach Newyork. Dampfer „Columbia“ am 18. September nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ am 20. September nach Newyork.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Znidarsic, Aufsehersohn, 10 Monate; Theresia Urbanija, Eisentröblerin, Thackljeva cesta 10; Johann Osterman, Tischler in der Spinnfabrik, 78 Jahre; Maria Zagar, Großhändlers-tochter, 1 Monat; Johanna Tomazic, Besitzersgattin, 35 Jahre.

— (Wie ausgewechselt) ist jeder, der früher ängstlich nach Entleerungen spähte und seit dem Gebrauche von Sarglehners Hunyadi Janos-Bitterwasser, das angenehm, prompt und sicher wirkt, auf die gewünschte Erleichterung rechnen kann. Mit dem Wohlfinden des Körpers geht dann geistige Frische und Regsamkeit Hand in Hand. Kopfweh, Mißstimmung, gallige Zornausbrüche, die schon so viel Unheil angerichtet haben, sind für immer beseitigt und vermieden. Die Hartleibigkeit soll und muß eben behandelt werden. Man denke daher im eigensten Interesse, wenn man Neigung zu habitueller Obstipation hat — und wer hat sie nicht in unserem Zeitalter der „sitzenden Lebensweise“? — an den Gebrauch des Hunyadi Janos-Bitterwassers. 2345 2—1

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Abschiedsvorstellung der Frau Danilova.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Heute abends nimmt Frau Auguste Danilova Abschied von der slovenischen Bühne in Laibach, an der sie durch volle 27 Jahre mit einer einzigen Unterbrechung von zwei Spieljahren gewirkt hat, da sie in den Saisonen 1908/09 und 1909/10 dem slovenischen Theater in Triest als Leiterin angehörte, so daß sie also mit ihrer Abschiedsvorstellung zugleich die Feier des Abschlusses einer 25jährigen Tätigkeit an ein und derselben Bühne vereinigt. Durch die hiesigen Theaterverhältnisse, die ihr fernerhin keine Existenzmöglichkeit mehr bieten können, zur Auswanderung nach Nordamerika veranlaßt, wo sie durch ihrer Hände Arbeit ein Auskommen finden will, nimmt sie zugleich Abschied vom Laibacher Theaterpublikum, daß in ihr zeit ihrer Bühnentätigkeit eine erstklassige heimische Bühnenkraft schätzte und ehrte. Neben ihrem Gatten, dem Regisseur und Schauspieler am Laibacher slovenischen Theater, Anton Cerar-Danilo, der gerade in der verflossenen Saison das Jubiläum seiner 35jährigen Zugehörigkeit zum Laibacher Theater beging; neben dem Regisseur und Schauspieler der Agramer landschaftlichen Bühne Ignaz Borstnik, der ebenfalls heuer das Jubiläum seiner 30jährigen Bühnentätigkeit an den Theatern in Laibach und Agram feierte, und neben dem vollstümlichsten slovenischen Regisseur und Schauspieler Anton Verovsek, der in der vorigen Saison das Jubiläum seiner 25jährigen Bühnentätigkeit an den slovenischen Theatern in Laibach und in Triest beging, ist Frau Auguste Danilova die erste slovenische Schauspielerin, die hervorgegangen aus den bescheidenen Theaterverhältnissen der alten Citalnicabühne in Laibach, durch eifrige Arbeit an ihrer Verbesserung eine hohe Stufe echter Darstellungskunst erreicht und sich durch ihr von schauspielerischer Intelligenz getragenes und ausgeglichenes Spiel bei der Öffentlichkeit zu warmer Anerkennung und dauernder Sympathie emporgerungen hat, ohne, durch ihre Erfolge verleitet, der Bühne, an der sie groß geworden, untreu werden zu wollen. Es entbehrt nicht tieferer Tragik, wenn Frau Danilova in der Zeit ihrer vollen Reife und knapp vor Einbruch des Lebensabends von einer Bühne und einer Öffentlichkeit scheiden muß, denen sie ihre besten Lebenskräfte gewidmet. Im Jahre 1886 in die Schar der ersten slovenischen ständigen Schauspielertruppe eingetreten, absolvierte sie unter Leitung des Regisseurs Ignaz Borstnik ihre ersten Rollen als Fräulein Gostjeva noch im alten Laibacher Theatergebäude am Kongregplatz, bildete sich dann unter der genannten Leitung auf der Theaterbühne in der Laibacher Citalnica in der Schellenburggasse weiter aus, wo der slovenische Theaterverein „Dramatično društvo“ seit dem Jahre 1887, da am 17. Februar das Theater am Kongregplatz abgebrannt war, bis zum Jahre 1892, wo das jetzige landschaftliche Theatergebäude eröffnet und seinen Zwecken übergeben wurde, seine allwöchentlichen Theaterabende veranstaltete, und trat seither in schier ungezählten Rollen auf der Laibacher landschaftlichen Bühne im Charakter, Liebhaberinnen- und Heroinsfach, in klassischen Tragödien, Schauspielen, Volksstücken, Lustspielen und Prosen, mitunter sogar in Operetten auf. Viel bemerkt wurden ihre Nora, Fedora, Donna Teodora, Maslova u. a., vorzüglich waren ihre derbbäuerischen Frauengestalten („Viberpelz“), Matronen, Salon- und Anstandsdamen — kurz: Frau Danilova war als immer rollensichere, pflichteifrige Schauspielerin der besten Qualitäten eine der Hauptstützen des slovenischen Theaters in Laibach. Wenn schon geschieden sein muß, so möge sie das Bewußtsein mit hinübernehmen, daß ihrer die Öffentlichkeit in der Heimat mit anerkennender Dankbarkeit gedenkt!

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Der neue Landespräsident in Salzburg.**

Wien, 1. September. Wie amtlich verlautet, ist der Sektionschef im Ministerium des Innern Dr. Felix Schmitt-Gasteiger zum Landespräsidenten in Salzburg ernannt worden. Dr. Schmitt-Gasteiger ist im Jahre 1865 in Marburg an der Drau geboren, trat nach Absolvierung der juristischen Studien im Jahre 1889 bei der Statthalterei in Graz in den Staatsdienst ein. Hier stand er eine Reihe von Jahren bei der Landesstelle sowie auch bei mehreren Bezirkshauptmannschaften im politischen Verwaltungsdienste in Verwendung, bis er im Jahre 1899 zur Dienstleistung in das Ministerium des Innern einberufen wurde. Im Jahre 1904 wurde Doktor Schmitt-Gasteiger mit der Leitung des Präsidialbureaus dieses Ministeriums betraut, in welcher Funktion er bis zum Vorjahre tätig war, worauf er an die Spitze einer Sektion des Ministeriums des Innern gestellt wurde. Der neue Landespräsident ist unvermählt.

**Nichtbestätigung eines Bürgermeisters.**

Wien, 1. September. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, hat die am 19. August erfolgte Wahl des Maximilian Grafen Mancini zum Bürgermeister der Stadt Trient die Allerhöchste Bestätigung nicht erhalten.

**Dementi.**

Berlin, 1. September. „Vorwärts“ veröffentlichte in seiner Nummer vom 29. August eine Zuschrift aus Braunschweig, worin gesagt wird: Aus welfischer Quelle, die gute Beziehungen zum Gmundener Hofe unterhält, wissen wir, daß Wilhelm II. kurz vor der Trauung, um im Bundesrate die Schwenkung leichter zu machen, den Herzog von Cumberland zum öffentlichen Verzicht auf Hannover zu bewegen suchte. Als Gegenleistung wurden dem Cumberland der Generalstrang und die Uniform der Garde-Rüfssiere angeboten. Dennoch lehnte er ab und drohte, mit seinem Sohne unter Hinterlassung der roten Huzarenjacke nach Gmunden zurückzureisen. Es kam nicht zum Bruche, denn die Kaiserin vermittelte; aber die Spannung zwischen Berlin und Gmunden ist noch nicht behoben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt demgegenüber fest, daß daran kein wahres Wort ist.

**Ziehung.**

Budapest, 1. September. (Ungarische Rote Kreuz-Lose.) Der Haupttreffer mit 20.000 Kronen fiel auf Serie 184 Nr. 60.

**Die Cholera.**

Sarajevo, 1. September. Der Cholerastand vom 30. August ist folgender: Insgesamt in den einzelnen Ortschaften 24 Kranke, 2 Verdächtige und 3 Retonvaleszenten. 3 Personen sind gestorben.

Odessa, 1. September. Da in Cherson Erkrankungen an Cholera vorgekommen sind, wurde die ärztliche Untersuchung der aus Cherson einlangenden Personen sowie ihres Gepäcks angeordnet.

**Der Panamakanal.**

Panama, 1. September. Die letzte Barriere des Panama-Kanales an dem am Stillen Ozean gelegenen Ende ist gestern gesprengt worden. Am Dienstag will man damit beginnen, die letzte Barriere am atlantischen Ende des Kanales zu zerstören.

**Die Urnhen in China.**

Petersburg, 1. September. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Schanghai: Nanking ist heute von den Regierungstruppen eingenommen worden. Die Aufständischen entflohen durch das südliche Tor.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.



397 24—12

**Steckenpferd=** 631 40—29  
**Lilienmilchseife**  
 nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. à 80 h überall vorrät.

**DIE VERLOBTEN**

nach dem berühmten literarischen Werke von **Alessandro Manzoni, 6 Akte, Spieldauer 2 Stunden.**  
**Samstag 6., Sonntag 7., Montag 8., Dienstag 9. Sept.**  
**Vorstellungen um 3, 5, 7, 9 Uhr, Sonntag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> vorm.**

**Kinematograph „IDEAL“.**

(3437)  
6-3

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen**  
 Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
 Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserendes Mittel für **Rekonvaleszenten** und **Blutarme** von **Ärztlichen Autoritäten** bestens empfohlen.  
**Vorzüghoher Geschmack.**  
*Vielfach prämiert.*  
 Über 8000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.**

Menzies, Weiß, Baumstengel, Weisler, Pinkas, Blau, Neumann, Schmidler, Richter, Sigl, Goldmann, Schlesinger, Lang, Tandler, Hamschal, Rde.; Dr. Jelinek, Professor; Schweisheimer, Student; Prantner, Privat; Ritschl, Rfm., Wien. — Dr. Buchner, Professor, München.

Am 1. September. Danat, Fabrikant, Brünn. — Harvatic, Gerichtsrat; Meyer, Rfm., Agram. — Doktor Subelj; Heller, Stamtisch, Privat; Löwi, Mantner, Rfste.; Richter, Schön, Steeg, Bayer, Tenenbaum, Heizner, Fischer, Neohig, Rfde., Wien. — Dr. Reissner, Prof.; Amster, Jug.; Haas, Rfd., Graz. — Mahar, Chicago. — Utschul, Privat, Portorose. — Alberto, Bapp, Private, Triest. — Müller, Privat, Rovigno. — Schönauer, Rfd., Budapest. — Kästner, Rfd., Reichenburg. — Ruppel, Rfd., Cilli.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
 Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1	2 U. N.	736,6	25,8	windstill	teilw. heiter	
	9 U. M.	35,7	19,3	SW. schwach	bewölkt	
2	7 U. F.	36,4	14,5	ND. schwach	wolkenlos	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,7°, Normale 16,9°.

Wien, 1. September. Wettervorausage für den 2. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, Gewitterneigung, wenig verändert, Lokalwinde, herrschendes Wetter anhaltend.

**Angekommene Fremde.**  
 Hotel „Elefant“.

Am 31. August. Baron Föld, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Gbrz. — Ritter von Burger, f. l. Depositen-Offizial; Dr. Uhlirz, Universitätsprofessor, f. Gemahlin; Strohmaier, Techniker; Rosenberger, Reisender; Rita, Chauffeur; Graz. — Dr. Sattler, Fabrikant, Schöningen. — Flug, Fabrikant, Strahburg. — Ronneberg, Bürgermeister, Lützenburg, Hofstein. — Wappenheim, Landrat, Cassel. — Starek, Stadtschreiber, Lübeck. — Feinke, Regierungsrat, Halle Saale. — Rosenad, Techn. Rat; Geiser, General-Sekretär; Funke, Kaufmann; Graus, Bankbeamter; Berlin. — Zgeher, Forstamtmann, Jorach, Baden. — Dr. Lämle, Arzt, München. — Gumpert, Zahnarzt, Heidelberg. — Dr. Grube, Privat, Dresden. — Hante, Privat, Rdn. — Berthes, Profurist, Vera-Renß. — Scheibler, Gastwirt, Salzburg. — Ritter von Slajer, f. u. l. Rittmeister, f. Sohn, Wr. Neustadt. — Dr. Guerrero, Rechtsanwalt, Catano. — Oblasser, Privat, Triest. — Katalinich, Privat, Splitt, Dalmatien. — Neufeld, Beamter, f. Gemahlin, Fiume. — Goldfuß, Beamter, f. Tochter, Klosterneuburg. — Pozičny, Professor, Pilsen. — Schmidt, Betriebsleiter, f. Gemahlin, Pilsen. — Kausel, Forstbeamter, Sternberg. — Altenburger, Beamter, f. Gemahlin; Dr. Schmidt, Private; Leurer, Reisender; Steiner, Reisender; Stanger, Reisender; Ködl, Reisender; Wien. — Brestina, Rfd., Neumarkt.

Am 1. September. v. Struppi, Priv.; Hering, Architekt, f. Gemahlin und Chauffeur, Fiume. — von Bohlberg, f. l. Ministerialbeamter, Wolfsberg. — Dr. Focht, Redakteur, samt Gemahlin; Schid, Profurist, f. Gemahlin; Mattanovich, f. u. l. Major, f. Gemahlin; Regnier, Beamter, f. Schwester; Reiter, Rfm.; Bauer, Oberlehrer d. R. f. Gemahlin; Steinbrenner, Bergvat, f. Familie; Fr. Osterfeld, Priv.; Ragl, Bad, Hirsch, Rfde., Wien. — Arnold, Rfd., Graz. — Brunner, Rfd., Teßchen. — Ebert, Rfd., Nürnberg. — Lendner, Rfd., München. — Sonegger, Fabrikbesitzer, W. Neustadt. — Fr. Peschaut, Direktorsgattin, f. Kinder, Berlin. — Dr. Jesoušek, Oberbezirksarzt, Radmannsdorf. — Peter, f. u. l. Hauptmann; Deuer, f. u. l. Kadett, Reichenberg. — Fleischinger, Lehrer, Knittelfeld. Fr. Fischer, Priv., Laibach. — Fr. Griesler, Priv.; E. Albrecht, Janier, Sumann, Col, Rfste.; K. Albrecht, Rfd., Triest. — Lavin, Rfd., Nagy-Kanisza.

**Grand Hotel Union.**

Am 31. August. Oberwalder, Fabrikant, Domschale. — Dr. Ragon; Susado, f. u. l. Oberst; Vacić, Bankbeamter, Fiume. — Dr. Schneller; Miklas, Privat; Karbas, Rfd., Budapest. — Dr. Drey; Dr. Gal; Struhalo, Darjawez, Kap.

**Café „Central“**  
 Ab 2. September jeden Abend  
**Konzert**  
 des neuangeworbenen renommierten  
**Elite-Damen-Orchesters**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Leiterin Gertraud Boranoke.  
 Die ganze Nacht offen.  
 Fremden-Rendezvous.

**Einjähriger kommerzieller Fachkurs für Frauen und Fräuleins.** Dieser der Neuen Wiener Handelsakademie, Wien VIII/2, Hamerlingplatz, angegliederte Nachmittagskurs wurde mit Beginn dieses Schuljahres neu organisiert. Aufnahme finden ohne Rücksicht auf die Vorbildung solche Damen, die das 16. Lebensjahr erreicht oder dieses im laufenden Kalenderjahre erreichen. Prospekte gratis beim Portier oder per Post durch das Sekretariat. Für Auswärtige sind entsprechende Kosthäuser vorgemerkt. 3453 a

Kino „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Die Süßwasser-Schildkröte“, wissenschaftlich. „Die Größtenfrage“, Lustspiel. Pathé-Journal. „Frischen ist verschwiegen“, hochkomisch. „Das menschliche Krokodil“, Varietékfilm. „Das Geheimnis der Bärenschlucht“ oder „Der Steinbruch“, Kriminal-Novelle.

„Moritz und sein Freund“, hochkomisch. — Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag: „Die Verlobten“, sieben Akte, 2400 Meter Filmlänge, zwei Stunden Vorführungsdauer; bei allen Vorstellungen. 3482

**Das Möbeletablissement Franz Doberlet**  
 Laibach, Franziskanergasse Nr. 8  
 empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigen Preise  
 1882 19

**Kindersterblichkeit**  
 nimmt ab, wenn der Säugling von Anfang mit **Dr. v. Trukoczys Malztee**, der mit ein wenig Milch und Zucker zu verreiben ist, aufgezogen und auch später den Kindern statt Kaffee als Frühstück gegeben wird. Diese Verzehraufnahme kostet nur halb soviel wie jede andere. Von der Wohlthat des Malztees haben sich tausende Mütter überzeugt, ebenso hunderte Hausfrauen, die Malzteesfrühstück einführen. Kranke erzielen die besten Erfolge. Soeben Nachbestellungen laufen täglich ein beim Erzeuger Apotheker **Trukoczys in Laibach, Krain**, der mit Malztee seine 8 gesunden Kinder aufziehen ließ. Der Post das wenigste 5 Pakete à 1/2 kg franco für 4 K. 5 kg-Postpaket à 15 Pakete 10 K franco. 1/2 kg-Paket 60 h überall, auch bei Kaufleuten unter Marke **Sladin**. Hauptdepots in Wien in den Apotheken Trukoczys: Schönbrunnerstraße 109, Babesplatz 4, Josefstädterstraße 25; in Graz: Sackstraße 4. 5317 37

**+**

Globoko razžaloščeni javljamo vsem sorodnikom in prijateljem pretužno vest, da je naša srčno ljubljena in nepozabna mati, oziroma tašča, babica in prababica, gospa

**Alojzija Ivanc**  
 roj. Lipic  
 uradnikova vdova

preminula danes po dolgi mučni bolezni, stara 80 let.

Pogreb predrage rajnice bo dne 1. septembra 1913 popoldne ob 5. uri na tukajšnjem pokopališču.

Sv. maše zadušnice se bodo služile v župni cerkvi v Izoli.

V Izoli, dne 30. avgusta 1913.

Globoko razžaloščene rodbine:  
**Ivanc, Wendler, Bruschweiler, Richter, Čičigoj.**

Aktienkapital: **150.000.000 Kronen.** **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** **Reserven: 95.000.000 Kronen.**  
 in Laibach **Prešergasse Nr. 50.** 1593  
 Geldanlagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Helotskaufionen etc.

**Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 201.**  
 Dienstag den 2. September 1913.

3481 Pr. VII 68/13/1  
**Erkenntnis.**

Zum Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 607 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „Dan“ auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift: „Stajerskim renegatom“, beginnend mit „Tik pred veliko“, und endend mit „pri čem da smo“, begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechen nach § 98 b) St. G. und des Vergehens nach § 300 und 302 St. G.  
 Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 607 der Zeitschrift „Dan“ vom 1. September 1913 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des

Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes des beanstandeten Artikels erkannt.  
 Laibach, am 1. September 1913.

3472 3—1 3. 2458/pr.

**Konkursauschreibung.**

Zum Bereiche der politischen Verwaltung in Krain gelangt die Forsttechnikerstelle in Rudolfswert mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangklasse der Staatsbeamten zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben neben der vollen Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen: österreichische Staatsbürgerschaft (Heimatschein), Alter (Geburtschein), körperliche Rüstigkeit (amtsärztliches

Zeugnis), Absolvierung des forstwirtschaftlichen Studiums an der Hochschule für Bodenkultur mit Ablegung der vorgeschriebenen theoretischen Staatsprüfungen und die mit mindestens gutem Erfolge abgelegte Staatsprüfung für Forstwirte oder die Prüfung für den forsttechnischen Staatsdienst.

Die Bewerber aus dem Privatforstdienste haben überdies noch eine kurzgefaßte Skizze ihres Lebenslaufes und allfällige Zeugnisse über ihre Verwendung im praktischen Forstbetriebe beizubringen.

Die Erlangung einer mit den Bezügen der IX. Rangklasse verbundenen Stelle im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ist von der Ablegung der mit der Verordnung vom 4. April 1913, R. G. Bl. Nr. 58, geregelten Prüfung für den forsttechnischen Dienst der politischen Verwaltung abhängig.

Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind von den Bewerbern aus dem Privatforstdienste

unmittelbar, von den im Staatsdienste stehenden Bewerbern aber im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 20. September 1913 beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landespräsidium für Krain. Laibach, am 29. August 1913.

3458 3—1 3. 498.  
**Konkursauschreibung.**  
 An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach sind mit Beginn des ersten Semesters eine Supplenten-, eventuell eine Assistentenstelle und vom 1. Oktober eine Supplentenstelle für darstellende Geometrie und Mathematik als Hauptfächer zu besetzen.  
 Gesuche sind sofort bei der Direktion in Laibach einzubringen.  
 Direktion der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach, den 30. August 1913.